

## Anna Joachimsthal-Schwabe – die vergessene Dichterin aus Varel

**PERSON** Kaufmannstochter prägte jüdisches Künstlerleben in Dresden

VON HOLGER FRERICHS

**VAREL** – Sie entstammte einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Varel und verbrachte ihre Kindheit, Jugend und Schulzeit in ihrer Heimatstadt. 1913 heiratete sie einen jüdischen Kaufmann aus Dresden und folgte ihm in die Elbmetropole. In Dresden gehörte sie ab Beginn der 1920er-Jahre zu den prägenden Gestalten der jüdischen Literaturszene in der Stadt. Sie starb 1937 im Alter von nur 44 Jahren.

Erst 2004 erinnerte man sich in einer Ausstellung über „Dresdens jüdische Künstler“ im dortigen Stadtarchiv wieder öffentlich an ihr literarisches Werk und Wirken. 2004 und 2007 wurde von der Dresdener Gleichstellungsbeauftragten angeregt, eine Straße nach ihr zu benennen. In Dresden „unbekannt“ war damals der Geburtsort der Dichterin, die Stadt Varel. In ihrer friesländischen Heimatstadt ist sie völlig in Vergessenheit geraten: Anna Joachimsthal-Schwabe, geborene Schwabe.

Anna wurde am 8. Juli 1892 in Varel geboren und war die Tochter des jüdischen Kaufmannes Robert Moses Schwabe, der bis 1916 ein Textil-Kaufhaus in der Neuen Straße 1 betrieb. Ihre Mutter Elisabe-



Elternhaus von Anna Joachimsthal-Schwabe in Varel, Neue Straße 1. Sie lebte dort bis zu ihrer Heirat 1913. Postkarte um 1900.

FOTO: SAMMLUNG HEIMATVEREIN VAREL

tha Schwabe war eine geborene Landau, Tochter einer jüdischen Bankiersfamilie aus Bingen. Anna gehörte zur Großfamilie der „Textil-Schwabes“ in Varel: Ihr Vater war ein Bruder von Gustav Schwabe-Barlewin, dem langjährigen Vorsteher der Synagogengemeinde und Besitzer eines Großhandels und Textil-Kaufhauses in der Haferkampstraße 10.

Anna heiratete am 3. November 1913 den aus Dresden stammenden jüdischen Kaufmann Hans Joachimsthal, geboren am 21. Juni 1886. Das Ehepaar wählte nach der Heirat Dresden als Lebensmittelpunkt, dort wurden 1914 und 1916 die Töchter Ruth und Erika geboren.

Annas Bruder Erich Schwabe fiel im März 1915 auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges und wurde in Nordfrankreich beigesetzt. Sein Name findet sich vor der Vareler Schlosskirche auf dem 1926 eingeweihten Ehrenmal

für Gefallene des Weltkrieges. Diese Inschrift überstand die NS-Zeit unbeschadet. Annas Vater starb im Mai 1916, die Mutter im Juni 1921. Beide sind in der noch erhaltenen Familiengrabstätte auf dem jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge bestattet. Das Grundstück samt Haus in der Neue Straße 1 erwarb 1934 der Vareler Kinobesitzer Fritz Plöger.

Anna Joachimsthal-Schwabe prägte seit Beginn der 1920er-Jahre die jüdische Literaturszene in Dresden: 1922 begann sie in ihrer Wohnung Bergstraße 34 künstlerische Abende zu veranstalten. Sie rezitierte dabei eigene Gedichte und schuf Möglichkeiten für andere junge Künstler, sich vorzustellen. In Dresdner Zeiten erschienen Würdigungen dieser Veranstaltungen. 1931 erkrankte Anna und musste ihre öffentlichen Aktivitäten immer mehr einschränken. 1932 erschien noch ein Presseartikel über

ihren gut besuchten Dichterabend im Kunstsalon Sinz.

1934 war sie Mitglied im Ausschuss für die Gründung einer jüdischen Schule. So wie sie sich als religiöse Zionistin stets für Gemeindebelange einsetzte, unterstützte sie auch sozial Benachteiligte.

1935 wurde im Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde Dresden erstmals ein Gedicht von Anna veröffentlicht. Danach erschienen dort regelmäßig vor allem ihre religiös orientierten Texte.

Anna starb am 2. Februar 1937 in Berlin. Ein Grabstein auf dem Neuen Israelitischen Friedhof in Dresden erinnert an die Künstlerin. Unklar ist bis heute, ob sich dort tatsächlich ihr Grab befindet oder ob die Tafel nach 1945 aufgestellt wurde. Zu Lebzeiten hatte Anna die Veröffentlichung eines Sammelbandes ihrer Gedichte immer zurückgestellt.

Fortsetzung auf Seite 78

GEDICHTE  
VON  
ANNA  
JOACHIMSTHAL-  
SCHWABE

Titelband der 2. Auflage  
des Gedichtbandes von Anna Joachimsthal-Schwabe.

REPRO: FRERICHS